



Sorgen gleich zu Beginn für die richtige Stimmung: (von links) Alexander Dupps (Bäuerle), Tobias Fehrenbach (Schuttig), Steffen Siefert (Kreidlinger)

FOTO: JULIANA EILAND-JUNG

Wie es weitergeht, bleibt offen

Sind die Kriminalfälle der Kult-Ermittler Kreidlinger und Bäuerle museumsreif? Am Freitagabend wurde der – mit Erscheinungsjahr 2010 auch schon historische – Film „Im Teufelsgrund“ im Foyer des Tonofenmuseums gezeigt.

■ Von Juliana Eiland-Jung

LAHR Überschrieben war die Veranstaltung, die im Rahmenprogramm der Ausstellung 150 Jahre Schwarzwaldverein Lahr stattfand, mit dem griffigen Titel „Hüttenzauber“. Denn die dem Schwarzwaldverein gehörende Lahrer Hütte spielt eine Hauptrolle im Film um Wilderei, Fluch und Liebe. Und auch im Tonofenmuseum wurde die Hütte voll, denn die Fangemeinde von „Kreidlinger und Bäuerle“ ist treu und weiß einen abendlichen Abend mit Bierkastenverlosung und geteilten Erinnerungen zu schätzen.

Einer weder orts- noch sachkundigen Passantin auf dem Museumsplatz zu erklären, was der Grund für den abendlichen Auftrieb im Museum ist, stellt sich

als gar nicht so leicht heraus. Weder sind die Filme historisch korrekt, noch sollte man sich allzuviel Mühe geben, die Handlung verstehen zu wollen.

In der Episode „Im Teufelsgrund“ versteht man zum Teil nicht einmal die Sprache, denn die Köhlerin Johanna bedient sich des kehligen hochalemannischen Dialekts. Die filmischen Qualitäten sind es auch nicht, die das Ganze zum Kult gemacht haben. Was dann?

Eine Mischung aus Nostalgie, Sympathie und Anarchie

Es ist wohl die Mischung aus Nostalgie, Sympathie und Anarchie, die das Publikum und den Kreis der Filmemacher zusammenhält. Und natürlich der Soundtrack, sympathisch angestaubt wie die Ermittler selbst, hier zum Teil dargeboten von Sandro de Lorenzo, der als verliebter Wilderer durch das Schuttertal hüpfte.

Wenn nicht alles täuscht, dann feiert in diesem Jahr nicht nur der Schwarzwaldverein, mit dem Steffen Siefert als Hüttenwart der Lahrer Hütte aufs engste verbandelt ist, ein Jubiläum, sondern

auch Kreidlinger und Bäuerle selbst. Der erste Fall, damals noch ein Hörspiel, wurde laut BZ-Archiv 1999 veröffentlicht. Einfacher geworden ist die Arbeit an den Kriminalfällen einstweilen nicht, denn die älter gewordenen Akteure haben aus beruflichen und privaten Gründen weniger Zeit für diese Art von höherem, aber zeitaufwändigem Blödsinn. Dann freut man sich halt an den alten Sachen – und frischt sie noch ein bisschen auf, so das pragmatische Motto des Abends.

Mithilfe von künstlicher Intelligenz ist das Ende des Films, das bislang ohne Bilder auskommen musste, von Alexander Dupps aufgehübscht worden. Das hat natürlich seinen Reiz, aber nicht den Charme der echten Darsteller. Dass Kreidlinger und Bäuerle mit Blockflöte und Gitarre die Titelmelodie ihrer Krimiserie live als Einstimmung spielten, versetzte das Publikum dagegen sofort in die richtige Stimmung für den Filmabend.

Wie geht es weiter mit Kreidlinger und Bäuerle? Das bleibt auch nach diesem Abend so geheimnisvoll wie die dunklen Nächte im hinteren Schuttertal, in denen ein verliebter Wilderer und ein gruseliger Schuttig auf zwei Kriminaler aus Märzenbach treffen.